

zu retten. Viele haben gesagt: Aha, da hast du es. Wo war Gott? Das haben die Ungläubigen gedacht. Aber ich hatte es anders gedeutet: Trotz allem! Das heißt, dieser Spruch hat eine Kraft und eine Wahrheit, auch in Auschwitz. Und besonders danach, denn ich habe das ein paar Jahre danach gezeichnet. Das war für mich mein Credo: Trotz allem. Und es gibt auch noch eine andere Zeichnung von mir. Da habe ich auf das Dach des Krematoriums den Spruch vom Ende des Buches Kohelet geschrieben: »Fürchte Gott und halte seine Gebote«. Denn darauf läuft alles noch so gescheite Denken hinaus.

*Bevor Sie deportiert wurden, zuerst nach Theresienstadt, dann nach Auschwitz, hat Ihnen und Ihren Mitschülern noch ein Lehrer etwas mit auf den Weg gegeben ...*

Dieser Lehrer hieß Jacob Wurzel. Er war Jude und er war ein wunderbarer Lehrer, wir liebten ihn sehr. Am Freitagabend gab es in der Schule immer so ein spirituelles Programm. Und bei dieser Feier sagte er uns zum Abschied, bevor er deportiert wurde: »Kinder, in jedem ist ein Funke Gottes und mit der Zeit wird er zur Flamme und dann werdet ihr ganz von Gott erfüllt sein.« Er sagte, es sei unsere Arbeit, die-

sen Funken zur Flamme zu bilden, um ihn dann Gott zurückzugeben, und das machte auf uns alle einen ungeheuren Eindruck und sickerte später langsam in uns ein. Wir weinten, denn das war der Abschied eines beliebten Lehrers, und darum ist es mir stark im Gedächtnis geblieben. Auf diese Weise hörte ich zum ersten Mal von den Funken Gottes, einem alten mystischen Gedanken der Kabbala. Jeder Mensch ist ein Gotteswesen. Damals war das eine ganz neue Sache für mich, eine neue Idee, und die war für mich später in Auschwitz sehr wichtig.

*Warum kamen Sie erst so spät nach Theresienstadt?*

Adolf Eichmann war 1939 nach Mährisch-Ostrau gekommen und hatte dort jüdische Männer rekrutiert, die er nach Nisko in Polen schickte, um dort ein Lager für Juden aufzubauen. Aber der Plan scheiterte. Damals hatte sich die jüdische Gemeinde bei Eichmann beklagt, er zerstöre die ganze Gemeinde, die Männer seien weg. Und da versprach Eichmann: Da für kommt ihr viel später dran mit den Transporten nach Theresienstadt. Und dieses Wort hat er gehalten. Das hat ihn natürlich nichts gekostet, weil er ja wusste, dass ohnehin alle deportiert werden sollten.

er vor mir ins Gas. Es gibt also eine andere Gerechtigkeit.

*Gab es auch positive Erlebnisse?*

Ich hatte ein herrliches Erlebnis, da war ich schon ein alter Häftling, über ein Jahr in Auschwitz, und das war schon sehr viel. Da kommt ein sehr gefährlicher SS-Mann – ich hatte gesehen, wie er viele Menschen totgeschlagen oder fast totgeschlagen hatte – und sucht sich 10 Häftlinge aus, ich war der zehnte. Und er sagt: Geht zum Tor. Das war in der Nacht lebensgefährlich, denn da saßen die SS-Wachen. Und wir dachten schon voller Angst, was wird wohl jetzt passieren? Und da führt er uns in einen Raum mit einem Tisch und auf dem Tisch liegt eine Salami. Und er schneidet sie in 10 Stücke, gibt jedem ein Stück und sagt: »Haut ab!« Das war für Auschwitz ein sehr harmloser Spruch. Und da sage ich wieder: In jedem Menschen ist dieser göttliche Funke, auch in einem solchen Verbrecher. Plötzlich ist er da gewesen!

*Sind Sie diesem SS-Mann später noch mal begegnet?*

Ja, im Frankfurter Auschwitz-Prozess, da musste ich als Zeuge aussagen. Und ich habe sehr vorsichtig ge-

zeugt, nämlich nur gesagt, was ich gesehen hatte: Er hatte jemanden so geschlagen, dass der sich nicht mehr rührte, und dann ging er weg. Ich konnte nicht sicher sagen, ob er den totgeschlagen hat oder nicht. Aber ich erzählte in dem Prozess auch die Geschichte von der Salami.

*Hat er nachher Reue gezeigt?*

Man erzählte mir, dass er tatsächlich als Einziger gesagt hat: »Ja, ich bin schuldig.« Obwohl er eigentlich ein primitiver ungebildeter Mensch war. Doch dieser Mann ohne Erziehung war der Einzige, der zugegeben hat, dass er etwas Schlimmes gemacht hat. Alle anderen haben sich herausgeredet.

*Gab es andere Momente, wo ein böser Mensch plötzlich gut war?*

Eines Tages begegnete mir eine berüchtigte SS-Frau, hübsch, aber sie schlug Menschen brutal. Sie sieht mich und befiehlt: »Komm, geh in diesen Block rein!« Ich war erschrocken und wusste nicht, was mich erwartete. Da war ein Tisch und auf dem Tisch ein Topf mit eineinhalb Litern süßer Nudeln. Und sie sagte: »Iss! Iss es auf!« Davon konnte man nur träumen in

Auschwitz! Und das war dasselbe mit dem göttlichen Funken. Auch in diesem Bösewicht, denn sie war bestimmt kein Engel, gibt es diese Sekunde. Ich weiß nicht, warum sie mich ausgesucht hat, vielleicht erinnerte ich sie an irgendeinen Verwandten. Aber da war dieser Funke Menschlichkeit.

*Sind Sie Josef Mengele in Auschwitz begegnet?*

Ja, er war öfter bei uns Kindern im Familienlager. Er war immer korrekt, hat niemals geschlagen. Und wenn Frauen mit Babys da waren, dann versprach er ihnen: »Ich bringe euch an einen weiß gestrichenen, schönen und sauberen Ort und da werden es die Kinder gut haben.« Und dann beschrieb er den Ort ganz genau. Später sah ich, er hatte exakt die Krematorien beschrieben. Das war teuflisch. Er liebte wahrscheinlich Mozart, denn wenn es ihm bei der Selektion langweilig wurde, dann piffte er immer Mozart.

*Schrecklich. Ihre Sonderbehandlung sollte ja eigentlich nur 6 Monate dauern, aber Sie blieben länger ...*

Die Politik hatte sich geändert. Etwa ab Juli 1944 brauchte man Arbeitskräfte und nun kam es sozusam-

gen zu Selektionen im guten Sinn. Man wurde nicht fürs Gas ausgewählt, sondern für die Arbeit, wenn man arbeitsfähig war. So wurde meine Schwester, die schon 20 war, zur Arbeit verschickt. Meine Mutter hatte bei der ersten Selektion kein Glück und ich hab' sie gezwungen, nochmal die ganze Tour zu machen. Das war gefährlich, weil es ja eigentlich ein Schwindel war, aber beim zweiten Mal gelang es ihr. Ich habe mir später Vorwürfe gemacht, ob ich da etwa Gutes oder Schlechtes getan habe, denn zwar überlebte sie noch ein halbes Jahr, aber zwei Wochen vor der Befreiung ließ man sie im KZ Stutthof zusammen mit meiner Schwester verhungern, nachdem sie vorher noch eine Typhusepidemie überstanden hatten. Aber schließlich ist man ja kein Prophet, der das Schicksal der Menschen voraussehen kann.

*Und was war mit Ihrem Vater und Ihnen?*

Ich war ja jetzt in der Kategorie der arbeitsunfähigen Kinder und mein Vater war zu alt. Daher wussten wir, jetzt kommen wir an die Reihe zum Vergasen. Doch plötzlich passierte etwas ganz Unwahrscheinliches. Normalerweise musste man zu einer Selektion. Aber jetzt konnten sich 12-15-jährige Jungen zu einer besonderen Selektion freiwillig melden. Und da